

572. Im *Neophilologus* 7 (1922), 284 zeigt C. WEYMAN, daß Hrotsvit hier und da (Maria 574 ff., 898 ff., Theophilus 279, Gesta Oddonis 17 f.) durch ihr wohlvertraute Stellen der Liturgie beeinflusst zu sein scheint. Ebendort macht er darauf aufmerksam, daß der Kreuzeshymnus des Venantius im Brevier einen Text (*lauream certaminis* statt *proelium cert.*) hat, der in keiner der bekannten Hss. des Fortunat steht. FEDER, Wiener Stud. 41 (1920), 59 nimmt an, daß Fortunat sich hier an den Eingang des dritten Hymnus des Hilarius v. Poitiers anlehne.

573. Einen Versuch den Ruodliebproblemen auf den Grund zu kommen, macht S. SINGER, 'Ruodlieb', SA. aus 'KONRAD ZWIERZINA zum 29. März 1924'. Sehr fördernd sind zweifellos die Ausführungen über die naturwissenschaftlichen Neigungen des Dichters, Buglossa, Luchsstein usw. Die Anschauung, daß in dem Gedicht alle zwölf Lehren berührt worden sind, daß zwischen F und G eine ganze Lage ausgefallen ist usw., dürfte auch weiterhin höchst zweifelhaft sein. Sehr interessant ist es, wie der Vf. sich das Milieu erklärt. Der geistliche Dichter aus Bayern ist einmal nach einer rheinischen Stadt geschickt worden und hat dort Gelegenheit gehabt, auf dem Markt vor einer Bretterbude den Darbietungen eines Spielmanns zu lauschen, in denen Vortrag einer Übersetzung der Geste von Isembard und Gormond, einer in deutsche Reime gebrachten spanischen Novelle von bewährten Weisheitslehren, Vorführung von dressierten Tieren, Darstellung eines Mimus usw. abwechselten. Der Vf. hat seine Auffassung recht fesselnd dargelegt, hat mich aber vielfach nicht überzeugt, z. B. von der Kenntnis von Isembard und Gormond. Über zahme Waldvögel auf den Höfen der bayerischen Adligen vgl. KRUSCH, Die Lex Bajuvariorum S. 303. K. Str.

574. An weiterer Ruodlieb-Literatur verzeichnen wir KARL STRECKER, 'Die deutsche Heimat des Ruodlieb' in den Neuen Jahrb. f. klass. Altertumswissenschaft 1921, S. 289.

575. Gegen den Versuch H. BRINKMANNs den Manerius des kleinen Gedichtchens *Surgens Manerius summo diluculo* mit einem von Johann v. Salisbury erwähnten Mönch zu identifizieren, Zs. f. deutsches Altertum 60 (1923), 194 ff. wendet sich P. LEHMANN ebenda 61 (1924), 237—240.

576. In einer Reihe von Artikeln beschäftigt sich H. BRINKMANN mit der mittellateinischen lyrischen Dichtung. Wenn er